

Ännchen von Tharau



Änn - chen von Tha - rau ist, die mir ge - fällt, sie ist mein
Änn - chen von Tha - rau hat wie - der ihr Herz auf mich ge -
Le - ben, mein Gut und mein Geld. Änn - chen von Tha - rau, mein
rich - tet in Lieb und in Schmerz.
Reich - tum, mein Gut, du mei - ne See - le, mein Fleisch und mein Blut.

2. Käm' alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
wir sind gesinnet bei einander zu stahn.
Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein
soll unsrer Liebe Verknotigung sein.
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn,
mein Leben schließ' ich um deines herum.

4. Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
lebstest da, wo man die Sonne kaum kennt.
Ich will dir folgen durch Wälder, durch Meer,
durch Eis, durch Kerker, durch feindliches Heer.
Was ich gebiete, wird von dir getan,
was ich verbiete, das lässt du mir stahn.

6. Was ich begehre, ist lieb dir und gut;
ich lass den Rock dir, du lässt mir den Hut!
Dies ist uns Ännchen die süsseste Ruh,
ein Leib und Seele wird aus ich und Du.
Dies macht das Leben zum himmlischen Reich,
Durch Zanken wird es der Hölle gleich.

3. Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
hat in erst Regen und Sturmwind gebeugt.
So wird die Lieb' in uns mächtig und groß
nach manchem Leiden und traurigem Los.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

5. Was hat die Liebe doch für ein Bestand,
Wo nicht ein Herz ist, ein Mund, eine Hand?
Wo man sich peiniget, zanket und schlägt,
und gleich den Hunden und Katzen beträgt?
Ännchen von Tharau, das woll'n wir nicht tun;
du bist mein Täubchen, mein Schäfchen, mein Huhn.